

Eine vierte Erklärung schlug Herr Wurtli-Paquet in dem oben angegebenen Aufsatze vor, indem er, im Anschluß an die Form *Chadeburg*, die er in einer Urkunde des J. 1372 fand, und nach Analogie der im Sommer zu Châlons-sur-Saône gehaltenen sog. *chaudfoire* ebenfalls an eine ähnliche Form dachte, und glaubte, statt *Chadeburg* *Schodesur* lesen zu müssen. Dagegen ist zu erinnern, daß, wenn auch in früheren Zeiten, vor dem Jahre 1340, dem Jahre der Einsetzung der Schobermesse, wirklich eine Messe im Mai und Juni, also in weniger warmer Jahreszeit bestand, diese nach dem angegebenen Jahre aufhörte und somit ein Gegensatz zwischen *froide foire* und *chaude foire* nicht bestand; daß zudem die von ihm vorgeschlagene Form *Schodesur* nicht nachweisbar ist.

Zuletzt hat Herr Edmond de la Fontaine, in seinem trefflichen Werkchen „Luxemburger Sitten und Bräuche“ (S. 69—70) eine Erklärung des Wortes versucht. Er stellt zuerst die einzelnen Formen zusammen (*Schadebourg*, *Schadebourch*, *Chadeburg*, *Schadeburg*, *Schadebertag*, *Schabertag*, *Schadtbermiß*, *Schabermontag*) und beweist, wie durch allmälige Verschleifung der Buchstaben unser jetziges *Schober* aus *Schadeburg* entstanden ist. Er erklärt sodann das Wort, im Anklang an die Schadenburgen oder Schadenfeuer, die vielfach zur Abweh rung jedes Schadens abgebrannt werden, ebenfalls als Schadenfeuer, Schadenburg. Die Erklärung hat viel für sich, wenigstens auf den ersten Anblick. Aber es stellen sich doch der Annahme derselben gewichtige Bedenken entgegen. „Diese Schadenfeuer wurden“, sagt Hr. de la Fontaine, „vorzugsweise im Mai abgebrannt, und so ist „anzunehmen, daß dies namentlich bei Gelegenheit der vor dem J. 1340 bestehenden Maimesse geschah; als diese durch die Bartholomäusmesse ersetzt wurde, verlegt man auch die Schadenfeuer auf diese Zeit, und gab dann der Messe darnach den Namen.“ Da frage ich denn: Wurden zu der Zeit, als die sogen. Maimesse noch bestand, die *Schadeburgen* wirklich zur Messezeit abgebrannt? Haben wir irgend einen Beweis dafür? Und wenn es wirklich geschah, wie kommt es, daß nicht jene Maimesse schon unter jenem Namen vorkam? Und sollte wohl das Volk, das so zähe an seinen uralten Gebräuchen hängt, so schnell sich von seinen Gewohnheiten getrennt, und diese Feuer so urplötzlich auf den Monat August verlegt haben, daß bereits im Jahre 1342 der Ausdruck *Schadeburg* als allgemein bekannt vorausgesetzt wird? Hr. de la Fontaine hat sich hier von seiner großen Vorliebe zu unseren alten Sitten und Bräuchen zu einem Irrtum hinreißen lassen, der um so verzeihlicher ist, als seine Ausführungen ja sehr viel des Guten enthalten. Aber, wir haben eben gar keinen Beweis dafür, daß die Maimesse auch wirklich von Bedeutung gewesen; ich glaube vielmehr, daß sie, obwohl sie von König Albrecht unserer Stadt bewilligt worden, trotzdem niemals bestanden hat. Kein Dokument erwähnt sie, und doch sind diejenigen Dokumente, welche die Stadt Luxemburg und die Bürger betreffen, grade für die ersten 40 Jahre des XIV. Jahrhunderts recht häufig. Zudem hebt König Johann, als er im Jahre 1340 die Schobermesse gründet, diese frühere Maimesse so wenig auf, daß er derselben auch nicht mit einer Silbe gedenkt. Wenn sie übrigens noch bestanden hätte, so wäre es jedenfalls bei der Stellung, die unser Land zwischen Lothringen, Bar, Metz, Chin, Lüttich, Trier und Köln einnahm, weit eher angezeigt gewesen, die beiden Messen neben einander bestehen zu lassen, als die erste aufzuheben.

Die Erklärung des Hrn. Ed. de la Fontaine scheint mir also nicht zutreffend; ich glaube vielmehr, darin den Namen des Ortes finden zu müssen, an dem die Messe abgehalten wurde. Es befanden sich um die Stadt Luxemburg in früheren Jahrhunderten mehrere feste Häuser, die mit der Zeit verschwanden, zum Teil sogar mit den Hügeln, auf denen sie gestanden; ein solches festes Haus, eine Burg, wenn man es so nennen will, hat auch dem Orte den Namen gegeben, an dem die Messe abgehalten wurde. Auf diesen Gedanken brachte mich zuerst eine im Metzger Stadtarchiv befindliche Urkunde des Jahres 1361; Johann, Herr von der Fels, erklärt darin, daß einigen seiner Bürger, durch die Schuld mehrerer Metzger